

Die Sonntagspost.

Eine Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung für Jedermann.

Erscheint jeden Sonntag
und kostet bei den Königl. Adr.- und Post-
ämtern vierteljährlich 11 1/2 Sgr.,
in den Expeditionen in Lemgo und Detmold
10 Sgr.

N^o 40.

Lemgo, 5. October 1862.

Anzeigen
werden berechnet:
unter 5 Zeilen mit 2 Sgr. 6 Pf.
von 5 — 10 Zeilen 5 Sgr.
über 10 Zeilen jede Zeile 6 Pf.

Die am 28. und 29. Septbr. zu Weimar Statt gehabte Versammlung der deutschen Volks- Vertreter betreffend.

von Stadtsyndikus F. Hausmann zu Horn.

Um gegen unser Ländchen nicht den etwaigen Vorwurf aufkommen zu lassen, daß es bei den Bestrebungen der nationalen Einigung unsers deutschen Vaterlandes eben so wie bei dem allgemeinem Schützenfeste zu Frankfurt etwa neben Dürckburg und Dessau sich nur durch seine Abwesenheit bemerklich oder auffällig gemacht habe, entschloß ich mich, nach vergeblicher Aufforderung mehrerer behinderter anderer Landtagsabgeordneten, der angezeigten Versammlung beizuwohnen.

Obgleich ich nicht die Ehre genieße, in dem gegenwärtigen Landtage zu fungiren, so durfte ich mich als Mitglied der constituirten Volksvertretung vom Jahre 1849 schon deshalb zur Theilnahme an der Zusammenkunft zu Weimar für vollständig berechtigt halten, weil ich bekanntlich wiederholt von der Stadt Horn zum Vertreter gewählt bin, mir aber, wie ich derzeit überzeugend in diesen Wählern nachgewiesen habe, der Eintritt in den Landtag in ganz verfassungswidriger Weise versagt ist, auch die Stadt Horn, was ihren Rechtsinn und ihrer Festigkeit zur Ehre gereicht, eine andere Wahl verschiedentlich Aufforderung ungeachtet beharrlich und entschieden abgelehnt hat.

Wir wurde das Vergnügen zu Theil, in dem Herrn Kaufmann G. A. V. Schierenberg (jetzt zu Weinberg) ehemaligen Burgemeister zu Horn und ebenfalls Mitglied des Landtags vom Jahre 1849 einen erwünschten Begleiter zu finden.

Die am Vorabend der Eröffnung noch nicht so beträchtliche Zahl der Gäste steigerte sich im Laufe des folgenden Tages auf die ansehnliche Zahl von, wie ich meine, 230.

Mit Ausnahme von Oesterreich und Dürckburg waren alle deutsche Staaten vertreten und die erst später angefertigte Präsenzliste wies die Namen der Mehrzahl der hervorragenden deutschen Volksmänner nach, von denen hier nur die sich augenblicklich dem Gedächtnisse darbietenden, als: Welser, Gagern, Schulze-Delitzsch, v. Arnim, Mey, v. Benningsen, Lüning, Benedek, Seeger, Hölder, Grunpach, Heuser, Nebelthaus, Decker, Wiggers, Brater, Fries, Schafroth, Schott, Schüler, Feyer, Joseph, Lang, Braun, Muntzsch, Berend, v. Hoyerbeck, Grämer u. s. w. aufgeführt werden mögen.

Abweichend von andern ähnlichen Veranlassungen trug die Zusammenkunft im Wesen das Gepräge der größten Einfachheit mit Befestigung jeglichen Prunkes. Da gab es keine Festzüge, Schmausereien, Lustfahrten, Bekränzungen u. s. w., nur einige große vom Stadthause herabwallende schwarz-roth-goldene Flaggen verriethen, daß es sich hier um vaterländische Angelegenheiten handelte.

Dem entsprechend war die Stimmung der Versammlung fortwährend eine ernste, nur geleitet von dem alleinigen Bestreben, dem Vaterlande zu dienen, sich jedoch dann und wann im Bewußtsein des erhabenen Zweckes zu wahrer Begeisterung erhebend.

Ein längeres Streiten um Geschäftsordnungen und sonstiges Formwesen kam nicht auf. Nur war zur Vermeidung zu großen Zeitverlustes die einem Jeden zum Reden verstatete Zeit auf 10 Minuten beschränkt, wobei jedoch der Ver-

sammlung unter Umständen eine Verlängerung frei stand, welche dem auch in den meisten Fällen sehr freigebig bewilligt wurde. — Das dem Deutschen mit Recht oft zum Vorwurf gemachte Zwielfreden, so wie das Hervortreten mit seiner Persönlichkeit war im Ganzen sehr wenig bemerkbar.

Man begnügte und beschränkte sich nur, die Begabten und durch Talent hervorragenden Männer als Dolmetscher der in den Gemüthern herrschenden Ansichten über die Hauptfragen des Wort ergreifen zu lassen. — fand man einen Gedanken bereits ausgesprochen, eine Maßregel gleichzeitig in mehreren Anträgen entweder dem Worte oder auch nur dem wesentlichen Sinne nach enthalten, so war ein Jeder gern bereit, auf weitere Vorträge zu verzichten, gestellte Anträge zurückzuziehen, zu vereinigen und auf diese Weise seine besondern Wünsche, so weit sie nicht Verschiedenheit der Grundsätze betrafen, dem großen Ganzen unterzuordnen. Dieses anerkenntnisswerthe Verhalten verbannte aus der Versammlung denn auch bald die leider oft so störende persönliche Geizigkeit und Empfindlichkeit und erweckte das wohlthunende Gefühl einer Gemeinsamkeit ja einer Brüderlichkeit, deren Band die gemeinsam zu erreichende Aufgabe um alle Mitglieder der Versammlung gechlungen hatte.

Die nicht weniger auf den Verstand als auch auf das Gemüth wirkenden trefflichen eindringlichen Worte des Schulze-Delitzsch, Mey und mancher anderer wackerer Männer süddeutscher Ständekammern, die, sobald die Meinungsäußerungen anfangen sich schroffer zu gestalten, nicht unterließen, darauf hinzuweisen und väterlich zu ermahnen, daß vor allen die Versammlung selbst ein Bild deutscher Einigkeit abgeben und keinen Zwiespalt in ihrer Mitte aufkommen lassen dürfe, sofern das deutsche Volk ihr beistimmen und die Erreichung der deutschen Einigkeit durch ihre Beschlüsse mit Zuversicht solle hoffen können — trugen wesentlich zu der faum in diesem Maße erwarteten Einmüthigkeit und Verständigung bei.

Der Verlauf der Verhandlungen, geführt zwischen Männern aus den verschiedenen Theilen unseres Vaterlandes, welche im Voraus noch keineswegs sich einander über die Hauptfrage in Beziehung auf Klein- oder Groß-Deutschland, auf Deutschland mit oder ohne Oesterreich sicher waren, gewährte das höchst erfreuliche Ergebnis, daß nicht zwischen den verschiedenen deutschen Volksstämmen keine große Meinungsverschiedenheit, keine Abneigung zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West, besteht, sondern die Uneinigkeit lediglich in den verschiedenen Absichten und Interessen der Regierungen nur zu suchen ist. Der Wille des Volks, wie er sich in den anwesenden Vertretern aussprach, will keinen Unterschied von Groß oder Klein, sondern es will das gesammte Deutschland in ein Reich zusammengefaßt wissen, wie solches in der Reichsverfassung vom 28ten März 1849 von den Vertretern des Volks in seiner Gesamtheit rechtlich festgestellt ist, ohne daß irgend in dieser Hinsicht ein Verzicht zu Gunsten Preussens, Oesterreichs oder eines andern Schwerpunkt des Reiches Statt findet, es will daß sich ebenso, wie die einzelnen Volksstämme, auch ihre Regierungen, sie mögen mächtiger oder schwächer sein, damit das Vaterland am Ende durch Zersplitterung nicht zu Grunde gehen und auf den Namen so wie die Stellung einer Nation in der europäischen Völkerfamilie verzichten müsse, sich unterordnen und beugen.

Fast alle hierauf abzielende Beschlüsse wurden denn auch mit einer, so zu sagen, nahe an Einstimmigkeit gränzenden Stimmenmehrheit der Anwesenden gefaßt, wie solches gewiß bei früheren Zusammenkünften von Vertretern der Einzelstaaten wohl selten der Fall gewesen ist.

Es würde selbstverständlich zu weit führen, den genaueren Verlauf, den Inhalt aller einzelnen Neben, auch nur die vorliegenden Anträge alle wörtlich wiederzugeben.

In dieser Beziehung muß auf die Mittheilungen der stenographischen Berichte größerer Zeitungen verwiesen werden. (Fortsetzung folgt.)

Thierschugvereine.

„Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.“

Esprüche Salom. cap. 12 V. 10.

Anknüpfend an die Aufforderung in der letzten Nummer der Sonntagspost, zur Bildung von Vereinen gegen Thierquälerei schlagen wir vor, daß der Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereins für unser Land die Sache in seine Hand nehmen und nach Erledigung der nöthigen vorherigen Formalitäten die Bildung von Localvereinen zunächst aus seinen durch das ganze Land verbreiteten Mitgliedern, einleiten möge.

Diese Aufgabe liegt dem Vereine nach unserer Ansicht keineswegs fern; denn die Naturkunde, indem sie die Erkenntniß Gottes aus seinen Werken verbreitet, veredelt das Herz und fördert wahre Humanität; auf dasselbe Ziel soll auch die Wirksamkeit der zu gründenden Thierschugvereine gerichtet sein!

Correspondenzen.

Detmold, den 1. Oct. 1862. Wie wir hören, geht man damit um, an der Mauer entlang, welche die untere Seite des Palastgartens begrenzt, eine neue Straße anzulegen, die durch 2 Seitengassen, nämlich eine auf den Durchgang zwischen dem Meyerschen und Wasserfallischen Hause zu eine andere auf den Söterföden Garten zu mit der Hornschen Straße in Verbindung gesetzt werden soll. Die daran zu errichtenden Häuser würden in gleicher Linie mit dem von Herrn Hofjäger Limberg bereits gebauten Hause kommen d. h. 60 Fuß von der Mauer ab und ihre Front nach letzterer kehrend. Die städtischen Behörden sollen schon zum Ankauf des Terrains, welches die Eingänge der Straße beim Krohnschen Garten und bei dem Wasserfallischen Hause bilden würde und zu Baupläzen nicht benutzt werden kann, die Summe von 1000 Thlr. bewilligt haben. Mit diesem Plane können wir uns, offen gestanden, eben nicht befriedigen. Denn zunächst würde derselbe die Bauplätze nur auf kurze Zeit befriedigen, indem er nur für 10 — 14 Häuser Raum gewährt, man würde doch bald wieder fragen, wohin bauen wir nun weiter? und andererseits wirkt er einen großen umfassenden Plan zur Erweiterung und wirklichen Verschönerung der Stadt, der nun schon so lange gewünscht ist, weil sich aus früherer Zeit so Vieles in Winkel und Gaden verloren hat, und dessen Ausführung auch wirklich unternommen werden muß, geradezu entgegen. Wenn man nämlich allerdings auch auf ein fortwährendes Anwachsen der Bevölkerung und somit auf ein ferneres Bedürfnis nach Bauplätzen rechnen darf, weil unsere kleine Residenz so manche Kunstgenüsse darbietet, welche sie gewissermaßen als eine schmucke Großstadt ou miniature erscheinen läßt, so kann doch, da jene nur der Mittelpunkt eines kleinen Landes ist und keine bedeutende Etablissemens für Fabriken und Handel besitzt, nach Befriedigung von 10 — 14 Bauplätzen an einer andern Stelle, nicht gleich wieder so viel gebaut werden, daß die Räume eines großen Bauplans bald gefüllt würden. Wir erinnern, was letztere betrifft, an jene Idee, der Schausse von Lage die Richtung aus Bruch zu geben und dann hier eine Straße anzulegen von der Ecke bei Brinkers Mühle bis zu den Häusern, die sich vor dem Hornschen Thore an der Chaussee nach Hornoldendorf herabziehen mit zwei Seitenstraßen, nämlich eine aus Bruchthor zu und eine andere durch die Mühlenwiese hindurch und der Alameda entlang auf das Schauspielhaus, eine Idee, zu deren Verwirklichung schon eine Commission ernannt ist, und die in unseren Augen als eine sehr glückliche erscheint, da sie die schönsten Bauplätze darbietet und ein sehr lebhaftes Stadtviertel verspricht weil der meiste Verkehr nach Außen durch die Straßen nach Lage vermittelt wird.

Zudem ist gegen die Straße hinter der Mauer des Palais-

gartens zu erinnern, daß sie immer doch nur eine sehr todtte sein würde. Denn ein Kommunikationsweg von Außen führt nicht auf sie zu, andere frequente Straßen setzt sie nicht in Verbindung und schwerlich werden großartige Gebäude an ihr errichtet werden, die ein Ueberfließen von Menschen erwarten ließen. Auch wird sie den Anforderungen der Schönheit nicht entsprechen. Denn wenn man an die Wallstraßen erinnert, welche mit allerliebsten Landhäusern besetzt sich wie Kränze um andere Städte herumlegen, so darf man nicht vergessen, daß dort der Hauptreiz eben darin liegt, daß die Aussicht von der Reihe der Häuser zur einen Seite, nach der andern Seite hin ins Freie, auf hübsche Gartenanlagen eröffnet ist, wogegen hier der Blick von den Häusern immer auf eine Mauer fällt, die durch ihr düsteres Ansehen jeden Reiz zerstören würde, wenn auch einige Bäume an ihr herunter gepflanzt werden sollten. In fast allen Städten, wo noch Mauerstraßen existiren, hat man ja auch, um Licht und Luft nach Außen zu gewinnen, die Mauern abgebrochen. — Nicht minder kommt es in Betracht, daß die Ausführung des fraglichen Planes, wenn sie gleich dem Einen oder dem Andern das Glück bereitet, sein Grundstück zu sehr hohem Preise zu verwerthen, doch Anderer Interesse wieder arg verlegt, indem das Expropriationsgesetz von 1827 zur Anwendung gebracht werden muß. Wir glauben nämlich nicht, daß der Herr Secr. Krohn seinen Garten und die Frau Kangleiräthin Wasserfall ihre Scheune mit Freuden abtreten werden. Ob übrigens das Gesetz von 1827, welches nur für den damaligen Plan der Erweiterung der Stadt vor dem Hornschen Thore, ertheilt zu sein scheint, auch mit Recht für gegenwärtigen Plan zur Anwendung gebracht werden kann, ist noch sehr in Frage. Und zum Schluß haben wir unsere großen Bedenken, ob den die Ausführung des letzteren höhern Orts auch wirklich erwünscht seyn kann. Die oberen Etagen der zu erbauenden Häuser werden nämlich höher als die Mauer sein und lassen Palais sowohl wie den Garten übersehen, so daß man hier auch dann, wenn man sich von der Welt in die heilig stillen Räume des Familienglücks zurückgezogen glaubte, den neugierigen profanen Blicken ausgesetzt wäre. Es würde uns deshalb auch sehr lieb sein, wenn die Sache aus Veranlassung der öffentlichen Darlegung dieser unserer Gründe nochmals in reifliche Ueberlegung gezogen würde.

Detmold, den 2. October 1862. Wir können nicht unterlassen, von dem Concert zu sprechen, welches gestern Abend, am Geburtstags der Durchlauchtigsten Fürstin, zum Besten des Landfrankenhauses in den Räumen des Theaters gegeben wurde, da wir die angenehme Ueberraschung hatten, eine Dame aufzutreten zu sehen, welche sonst nur gewohnt gewesen, sich in engeren Privatsirkeln hören zu lassen, und uns somit um so mehr zu herzlichem Dank verpflichtet fühlen, als uns durch ihren Gesang ein seltener Genuß bereitet ist. Frau Troost trug nämlich die große Arie der Gräfin aus Figaros Hochzeit vor so wie aus der Musik zu Goethes Egmont das reizende Lied „hängen und bangen“ und wußte nun soviel Gefühl in den reinen schönen Klang ihrer herrlichen Sopran-Stimme zu legen, in die weichen aus tiefster Seele dringenden Klagen der Arie und in den sich bis zum Höchsten steigenden Herzensjubiläum des Liedes, daß uns der ganze Zauber dieser schönen klassischen Musik kaum jemals in höherem Maße erschlossen zu sein schien. — Auch ist es uns ein angenehmes Vergnügen gewesen, mit dem Spiel des Herrn Clemens Schulz, Sopranisten aus Bückeburg bekannt zu werden, welcher das Rondo brillant für Pianoforte in Es dur von F. Mendelssohn vortragend eine seltene Sicherheit und Geläufigkeit und somit eine Talent entwickelte, das eine nicht unbedeutende Zukunft vor sich zu haben scheint.

Und nicht minder fühlen wir uns für den Vortrag des verbindenden Gedichts von F. Mosengeil bei der Musik zu Goethes Egmont dem Hrn. Cantor Sauerländer verpflichtet, dessen langvolles, jeder Modulation fähiges Organ, wie bekannt, einen so wohlthuenden Eindruck hervorzuheben im Stande ist.

Daß übrigens unsere Orchestre ihre Aufgabe in gewohnter ausgezeichnete Weise löste, braucht nicht weiter versichert zu werden.

Weltbegebenheiten.

Berlin. Die Ernennung des früheren Finanzministers v. Bodelschwingh zum Nachfolger des Herrn v. d. Heydt gilt als sicher.

— Die Kreuzzeitung theilte gestern die Antwort des Königs an eine Deputation aus Stolp mit; danach lautete

bieselbe: „In dieser traurigen Zeit thue es seinem Herzen sehr wohl, dergleichen Kundgebungen aus dem Lande entgegenzunehmen; wir ständen in einer ernstesten Krisis, denn das Abgeordnetenhaus habe Beschlüsse gefaßt, welche mit dem Wohle des Landes nicht vereinbar wären; er habe jedoch eine feste Position dagegen eingenommen und werde von derselben nicht zurückweichen; die Gemüther seien verwirrt, doch hoffe er, daß bald Besonnenheit zurückkehren und alle Treuen sich um seinen Thron scharen würden.“

Der „Hausfreund im Glaser Gebirge“ hält es für passend, die Rede zu veröffentlichen, welche der verstorbene König am Vormittag den 25. März 1848 in Potsdam vor dem daselbst versammelten Offiziercorps hielt, und in welcher es wörtlich also lautete: „Ich bin nach Potsdam gekommen, um meinen lieben Potsdamern den Frieden zu bringen und Ihnen zu zeigen, daß ich in aller Beziehung ein freier König bin; den Berlinern aber auch beweisen, daß sie von Potsdam aus keine Reaktion zu befürchten haben, und daß alle die beunruhigenden Gerüchte darüber durchaus unbegründet sind. Ich habe den gesunden und edlen Sinn meiner Bürger kennen gelernt, in Berlin ist bei dem Mangel an städtischen Sicherheitsbehörden die tiefste Ruhe. Ich bin niemals freier und sicherer gewesen als unter dem Schutze meiner Bürger. Was ich gegeben und gethan habe, das habe ich aus vollster und freier Ueberzeugung gethan und längst vorbereitet, nur die großen Ereignisse hoben den Abschluß beschleunigt; keine Nacht kam und wird mich bewegen, das Gegebene zurückzunehmen. Auch habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es zu Deutschlands Heile nothwendig ist, Mich an die Spitze der Bewegung zu stellen.“

In Berlin herrscht ein so ausgezeichnete Geist in der Bürgerschaft, wie es in der Geschichte ohne Beispiel ist. Ich wünsche daher, daß auch das Offiziercorps den Geist der Zeit eben so erfassen möge, wie ich ihn erfasst habe, und daß Sie Alle ebenso als treue Staatsbürger sich bewähren mögen, wie Sie sich als treue Soldaten bewährt haben!“

Verschiedenes.

— In Leipzig beabsichtigt die Polytechnische Gesellschaft zu Ostern künftigen Jahres eine Gewerbschule ins Leben zu rufen, in welcher Gesellen und Lehrlinge Unterricht in der Mathematik, Physik, Chemie, geometrischem und Maschinenzeichnen, sowie gewerblicher Geschäftskunde erhalten sollen.

— In Nürnberg erfolgte am 2. Sept. der Einsturz eines Hauses. Unter dem zusammenstürzenden Gemäuer fanden zwei Personen einen augenblicklichen Tod, vier andere wurden schwer verletzt, eine siebente noch vermisst scheint unter den Trümmern begraben zu sein.

— Eine Abordnung von Frauen und Jungfrauen Wiens wollte sich bei dem neulich dort abgehaltenen Fackelzuge zur Wiedergenesung der Kaiserin betheiligen, erhielt jedoch einen abschlägigen Bescheid aus dem Grunde, weil die Damen wegen der Crinolinen einer zu großen Gefahr ausgesetzt sein würden.

— In Annaberg hat eine Vergiftung stattgefunden, indem eine Hausfrau anstatt Zucker Rattengift auf eine Speise gestreut hat. Die Frau nebst Kindern wurde gerettet, ihr Mann mußte sterben.

Romantisch-Geologisches.

(Fortsetzung.)

VI.

Als der Abend niederthauete
Und der Mond vom Himmel schaute,
War man in des Dorfes Mitte,
Manche friedlich stille Hütte
Lag am Wege. Weiber, Kinder
Sahen vor der Thür; die Kinder
Aechzten von der Weide wieder.
Fern und nah erklangen Lieder,
Einfach ländliche Gesänge,
Und die nahen Bergeshänge
Läuteten nach, als wenn sie gäben
Antwort auf das rege Leben.
Dort die lezten Endenwagen
Fuhren in das Dorf; es lagen
Oben Kraus die muntern, jungen
Schmutter, die mit regen Zungen
Ueber Dies und Jenes scherzten
Und dabei die Dirnen herzten
Welche zwischen ihnen saßen
Und des Tages Müd vergaßen
In der abendlichen Kühle.
Das Klappern einer Mühle
Schlug den Takt. — Die Geologen
Aufmerksam vorüberzogen. —

VII.

Bald hatte man den Krug erreicht,
Man trat in's niedre Zimmer,
Von eines Lämpchens Schimmer
War dies einladend freundlich hell.
Landleute saßen hier und da
Und tranken aus den Krügen
Das Bier in vollen Zügen,
Zur Stärkung nach des Tages Müd.
Die Wirthin saß am Schenktisch,
Zur Rechten und zur Linken
Sah man die Gläser blinken,
Auch Gläser standen rund herum.
Der Geologen einer sprach:
Wir kommen hergeschritten

Von fern und müssen bitten,
Daß man uns nehme gastlich auf.
Wir möchten speisen erst zu Nacht,
Dann legen wir uns nieder
Zu stärken unsre Glieder,
Damit wir morgen tüchtig sind.
Die Wirthin blickte freundlich drein:
Sey'n Sie zu Trank und Schmause
Willkommen hier im Hause,
Ich spende gerne was ich hab'.
Kann zwar mit Braten dienen nicht,
Doch bitt' ich zu versuchen
Salat und Eierfuchen;
Mein Wein ist klar und mundet gut. —
Man setzte frohlich sich zu Tisch
Wie schmeckte einem Jedem,
Bei Scherzhaft heitern Reden,
So köstlich doch das Abendmahl! —

VIII.

Die Nacht verging. Der Morgen kam,
Und bald am Kaffeetisch
Versammelte die kleine Schaar
Sich neugesäubert und frisch.
Nur Einer sah noch schlüfrig aus,
Und als man ihn fragte,
Ob er gestört im Schloße sei,
Hat er, wie folgt, gesagt:
„Mir träumt', in enger Felsenschlucht
Trat ich an eine Wand,
Und klopfte und hämmerte am Gestein
Das ich noch nirgends fand.
Da blickte plötzlich aus dem Fels,
Ein schwarzer Zwerg hervor,
Er kletterte an mir herauf
Und raunte mir in's Ohr:
Was suchst noch tauben Steinen du,
O Thor! nicht weit vom Plag
Stehst du, wo lange Jahre ruht
Ein kostbar-seltner Schatz.“

Komm folge mir; ich zeige dir
Das Kleinod; habe Muth
Und greife zu, und fürcht' dich nicht,
Wenn es auch kostet Blut.
Ich war bereit. Er ging voran,
Schlug vor die Felsenwand —
Sie klappte auf — in einem Saal
Ich staunend plötzlich stand.
Im Saale mitten war erhöht
Ein schwarzer Sarkophag,
Darauf ein junges bleiches Weib
In tiefem Schlummer lag.
Nur sah man durch die weiße Brust —
Darin, an des Herzens Stell,
Glänzt, herzensgroß und herzensformt,
Ein Diamant so hell.
Ein Messer reichte mir der Zwerg
Und sprach: Nun habe Muth,
Och, schneide ein und fürcht' dich nicht,
Wenn es auch kostet Blut.
Der Diamant, den du dort siehst,
Liegt in des Weibes Brust,
Er macht dich reich, er wird für dich
Der Urquell aller Lust.
Ich sträubte mich — da hat der Zwerg
Den Arm mir selbst gelenkt,
Und in die Brust des Weibes hat
Das Messer sich gesenkt:
Es sprang hervor aus weißer Brust
Von rothem Blut ein Strahl,
Der plätscherte und fluthete
Umher im weiten Saal.
Der Edelstein in Weibes Brust
Zerrann zu eitel Schaum —
Nur Hohnelächter hör' ich noch —
Vorüber war der Traum.“ —
(Schluß der ersten Abtheilung.)

— Was sich die Chinesen erzählen. Mit der letzten Post von China angelommene Briefe melden, daß dort ein russischer Kurier die Nachricht gebracht habe, Preußen sei in vollem Aufstande.

— Das wiener Witzblatt „Figaro“ läßt unter der Ueberschrift „Wurst wieder Wurst“ eine Kompagnie Hefsen zum Schutze der preussischen Verfassung mobil machen und unter persönlicher Anführung des Kurfürsten ausmarschiren.

Zur Beachtung!

Liebhavern des neuen Hannoverschen Katechismus bietet sich augenblicklich eine gute und nahe Gelegenheit das viel besprochene Buch billig und gebunden zu erhalten. In Bückeburg soll angeblich ein Buchbinder 1000 Exemplare auf Veranlassung eines dirigirenden Kirchenmannes angekauft und eingebunden haben aber nicht absetzen können, weil der Fürst, dessen vorherige Genehmigung nicht eingeholt ist, die Einführung untersagt habe. Man erzählt sich, daß sehr ungnädige Aeußerungen gefallen seien und daß namentlich der Fürst gesagt habe, er wolle keinen Papst in seinem Lande. Beruht die Erzählung auf Wahrheit, so ehrt sie den Fürsten und charakterisirt die Partei.

Bekanntmachung.

Anbarer Termin zum Verkaufe der in Nr. 38 der Sonntagspost beschriebenen Grundgüter des Herrn L. Volz zu Lemgo steht an auf

Montag, den 13. October c.

Nachmittags 2 Uhr.

und zwar hinsichtlich des Landes auf der s. g. Gosebiede an Ort und Stelle, hinsichtlich der übrigen Realitäten im Gasthause des Herrn Volz zu Lemgo.

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.

Detmold, den 2. Octbr. 1862.

Dr. jur. L. Feldman.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des in Nr. 38 der Sonntagspost beschriebenen Meyerschen Hauses Nr. 32 der Nicolai-Bauerschaft zu Lemgo steht letzter Termin an auf

Montag, den 13. October c.

Nachmittags 3 Uhr,

im Volz'schen Gasthause das.

Bei annehmbarem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag.

Detmold, den 2. Octbr. 1862. Der Rechtsanwalt

Dr. jur. L. Feldman.

Zur gefälligen Beachtung!

Hiermit zur ergebenen Nachricht, daß ich dem Herrn Wilhelm Kracht zu Lemgo die

General-Agentur

der von mir geführten giftfreien, acht amerikanischen Präparate zur sofortigen gründlichen Vertilgung der Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Schwaben u. für Lemgo und Umgegend übertragen habe, und empfehle solche unter Gewährleistung der Garantie für den Erfolg, zur geneigten Abnahme bestens.

Danzig im September 1862.

G. W. Penzig.

(LS)

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich die acht amerikanischen Pillen, welche die gänzliche Vertilgung der Ratten, Mäuse u. bewirken, zur gefälligen Abnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Lemgo, 3. Octbr. 1862.

Wilh. Kracht.

Ein Bäckergefell sucht einen Plaz. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eisernfrug. Am Donnerstag den 9ten Octbr. d. J. beabsichtige ich ein fettes Hind ausschließen zu lassen und lade hierzu ergebenst ein.

Fuhlhage.

Große Haushebung!

wozu ergebenst einlabet:

Das Comité.

Schötmar.



Kunst-Anzeige.

Sonntag den 5. und Montag den 6. October große außerordentliche Vorstellungen des allbekannten Akrobaten Koller-Weißmann, an beiden Tagen Nachmittags 4 Uhr auf dem Marktplatz, sowie ebenfalls an den benannten Tagen Abends 7 1/2 Uhr in den auf dem Markte erbauten neuen Schützen-Felte in einem vollständigen Theater. Da ich weder Kosten noch Mühe gespart habe und glaube, daß ich hinlänglich bekannt bin, so erlaube ich ein geehrtes auswärtiges Publikum sich recht zahlreich zu beitheiligen und verspreche etwas Außerordentliches darzustellen.

Das Nähere die Zettel.

Robert Weißmann, Direktor.

Im Selbstverlage des Verfassers ist so eben erschienen und bei ihm wie bei H. L. Wagener in Lemgo und bei den Buchbindern Klingenberg und Schenk in Detmold zu haben:

Aus vergangenen Tagen.

Gesammelte Blätter

von

Karl Ziegler.

Preis 12 Sgr.

W. Menckhoff in Herford empfiehlt sich zur Annahme von Subscriptionen auf die

Allgemeine Weltgeschichte

von Anfang bis jetzt.

Neu dargestellt von Volfg. Menzel.

12 Bde. 8vo, 360 Bogen in 72 Liefer. à 4 1/2 Sgr.

Das Werk wird bis Ende 1863 vollständig in den Händen der Subscribenten sein.

PROFESS. GÜNTHERS Lebensbittern

von R. Langenbach in Bielefeld

nimmt unter allen — zur Stärkung des Magens und Hebung der Verdauungskraft überhaupt zur Beseitigung von Krankheiten der Unterleibsorgane —, rationell empfohlenen Mitteln, durch seine rasche, gefahrlose und sichere Heilwirkung unbedingt den ersten Rang ein.

Neben seinem desfallsigen hohen Werthe empfiehlt er sich vermöge seiner Reinheit und seines bitters Bohlgeschmacks, soweit man solches von Bitterstoffen überhaupt erwarten darf, als eines der angenehmsten und wohlthätigsten Getränke, welches gewiß bei anstrengenden Touren, Jagd und Märchen in Kälte und Hitze und immer da, wo eine Erfrischung der Baucheingeweide u. s. w. zu befürchten, schädlich gegen böse Folgen seine ausgezeichnete Wirksamkeit betheiligen wird.

1/1 Flasche 20 Sgr. 1/2 Flasche 12 1/2 Sgr.

Wirthen und Wiederverkäufern wird ein ansehnlicher Rabatt bewilligt.

Zur Uebernahme von Agenturen und Depots wende man sich franco an:

H. Langenbach in Bielefeld.

Agentur und Depot für Lemgo bei C. Theopold.